Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 127 (1985)

Rubrik: Personelles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bibliographie

[1] *Acha P. N., Szyfres B.:* Zoonoses et maladies transmissibles communes à l'homme et aux animaux. Office International des Epizooties (1982). – [2] *Blancou J.:* Serology testing of wild roe deer (Capreolus capreolus L.) from the Trois Fontaines Forest region of eastern France. J. of Wildlife Dis. *19,* 271–273 (1983). – [3] *Bonne R.:* Contribution à l'étude épidémiologique de la fièvre Q. Thèse, Toulouse (1979). – [4] *Corboz L., Zurgilgen H.:* Isolation of Coxiella burnetii, from milk and colostrum of naturally infected cows after parenteral and intramammary treatment with oxytetracycline. Experientia *38,* 1371 (1982). – [5] *Durand M. P., Limouzin C.:* Un problème d'hygiène alimentaire: à propos du risque potentiel du lait de vaches infectées par Coxiella burnetii sur la santé humaine. Bull. Acad. Vét. de France *56,* 475–485 (1983). – [6] *Gouverneur K., Schmeer N., Krauss H.:* Zur Epidemiologie des Q-Fiebers in Hessen: Untersuchungen mit dem Enzymimmuntest (ELISA) und der Komplementbindungsreaktion (KBR). Berl. Münch. Tierärztl. Wschr. *97,* 437–441 (1984). – [7] *Krauss H., Weber A., Schmatz H.-D.:* Untersuchungen zum Vorkommen von Komplementbindenden Antikörpern gegen Rickettsien bei Haus- und Wildtieren in der Bundesrepublik Deutschland. BMTW *7,* 143–146 (1977). – [8] *Liebisch A.:* Die Rolle einheimischer Zecken (Ixodidae) in der Epidemiologie des Q-Fiebers in Deutschland. Dtsch. Tierärztl. Wschr. *83,* 274–276 (1976). – [9] *Metzler A. E., Nicolet J., Bertschinger H.-U., Bruppacher R., Gelzer J.:* Die Verbreitung von Coxiella burnetii: eine seroepidemiologische Untersuchung bei Haustieren und Tierärzten. Schweiz. Arch. Tierheilk. *125,* 507–517 (1983). – [10] *Miège R.:* L'éco-pathologie de la fièvre Q des bovins en Haute-Savoie. Revue méd. vét. *134,* 235–247 (1983). – [11] *Miège R., Coudert M.:* Etude éco-pathologique de la fièvre Q des bovins en Haute-Savoie. Revue Méd. vét. *134,* 623–642 (1983). – [12] *Nicolet J.:* Kompendium der veterinär-medizinischen Bakteriologie. Pareys Studientexte *45* (1985). – [13] *Peacock M. G., Philip R. N., Williams J. C., Faulkner R. S.:* Serologic evaluation of Q-fever in humans: enhanced Phase I titers of immunoglobulins G and A are diagnostic for Q-fever endocarditis. Inf. and Immunity *41,* 1089–1098 (1983). – [14] *Reusch C., Frost J. W., Lohrbach W., Wachendörfer G.:* Vergleichuntersuchungen mit dem Meerschweinchen- und Mäusetest zum Nachweis von Coxiella burnetii – Zugleich eine Studie über die Verbreitung des Q-Fiebers in Süd- und Mittelhessen. Deutsche tierärztl. Wschr. *91,* 47–52 (1984). – [15] *Russo P., Malo N., Thevenot C.:* La fièvre Q dans le département de la Vienne: cinétique des anticorps et avortement. Rec. Méd. vét. *157,* 585–589 (1981). – [16] *Schaal E. H., Schäfer J.:* Zur Verbreitung des Q-Fiebers in einheimischen Rinderbeständen. Dtsch. tierärztl. Wschr. *91,* 52–56 (1984). – [17] *Schaal E. H.:* Zur Enterbesiedlung mit Coxiella burnetii beim Q-Fieber des Rindes. Dtsch. tierärztl. Wschr. *89,* 393–432 (1982). – [18] *Schramek S., Brezina R., Visacka E.:* Different antigenic properties of lipopolysaccharides isolated from Coxiella burnetii Phase I and pure Phase II. Zbl. Bakt. Hyg. Orig. A *255,* 356–360 (1983).

Enregistrement du manuscrit: 23 avril 1985

PERSONELLES

Hektor Leuenberger †

Die schweizerische Pferdezucht hat mit dem jähen Tod von Hektor Leuenberger, Direktor des Eidgenössischen Gestüts in Avenches, ihre zentrale Persönlichkeit und ihren uneigennützigsten Förderer verloren, der tierärztliche Stand einen seiner bekanntesten Exponenten, die Bundesverwaltung einen durch und durch integren Treuhänder öffentlichen Gutes.

Hektor Leuenberger wurde am 7. Februar 1924 in Langenthal geboren. Er erlebte dort eine glückliche Jugend, und er besuchte auch die öffentlichen Schulen in Langenthal, um später ans Gymnasium Burgdorf zu wechseln. Nach der Maturität studierte er

zuerst Humanmedizin, doch seine Liebe zum Pferd – er war damals Dragoner – verlanlasste ihn dann, auf die Tiermedizin umzusatteln. Sein berufliches Rüstzeug holte er sich in Bern und Zürich, aber auch in Wien, wo er eine besonders unbeschwerte Zeit verlebte, von der er immer gerne erzählt hat. Das Staatsexamen absolvierte der Verstorbene wiederum in Bern. Seine Studienzeit wurde daneben geprägt von der Studentenverbindung Helvetia und von der Arbeit in den tierärztlichen Praxen von Hans Reinhard in Endingen und von Peter von Grünigen in Zweisimmen. Die vielen Freunde, die Hektor Leuenberger in dieser Zeit zu gewinnen wusste, haben ihm alle auch später die Treue gehalten.

Wie das damals so gewesen ist, konnte die Veterinär-Offiziersschule erst nach bestandenem Staatsexamen absolviert werden. Leutnant Leuenberger hatte seinen Grad in der Kuranstalt der Eidgenössischen Militärpferdeanstalt abzuverdienen, und es ergab sich, dass er dann bis 1967 in der Kuranstalt weiterhin als Pferdarzt gewirkt hat. In diesem Jahr übernahm er vom kürzlich verstorbenen Paul Egli den Posten eines Gestütstierarztes in Avenches unter der Leitung von Direktor Baumann.

Als es 1972 darum gegangen ist, die Nachfolge von Direktor Baumann zu regeln, hat der Bundesrat mit der Ernennung von Hektor Leuenberger zum Direktor des Eidgenössischen Gestüts eine besonders glückliche Hand bewiesen. In erstaunlich kurzer Zeit ist es dem neuen Direktor gelungen, die Pferdezucht in der Schweiz auf ein Niveau zu heben, das sich heute durchaus mit demjenigen grosser Zuchtländer vergleichen lässt. Dabei ist nicht nur an die Warmblutzucht zu denken, sondern auch an die gegenwärtige Blüte in der Zucht unseres schönen Freibergers.

Hektor Leuenberger hielt die Tore seines Gestüts auch jederzeit den Fakultäten offen. Eine ausserordentlich erfreuliche Zusammenarbeit mit der Klinik des Verfassers dieses Nekrologs hat sich sozusagen automatisch ergeben. Die Studenten der Veterinärmedizin erlebten den Fachmann per se vor allem in den neugeschaffenen Sommerkursen, für die er das Gestüt, dessen Pferde und Personal zur Verfügung stellte.

Um das Pferd drehte sich das ganze Leben von Hektor Leuenberger. Die höchst fruchtbare Arbeit, die das Eidgenössische Gestüt unter seiner Leitung zu leisten vermochte, ist der Tatsache zuzuschreiben, dass sogenannte politische Erwägungen immer hinter der kompromisslos gestellten Frage «Was nützt dem Pferd, was nützt der Zucht?» zurückzustehen hatten. Diese Haltung, gepaart mit natürlicher Autorität, ermöglichte es Hektor Leuenberger, seine hoch gesteckten Ziele in Zusammenarbeit mit seinem Personal, mit Verbänden, Genossenschaften und Expertengremien auch zu verwirklichen. Nirgends gibt es allerdings so zahlreiche und von wenig Sachkenntnis belastete Besserwisser als auf dem Gebiet der Pferdezucht. Dass Hektor Leuenberger auch mit dieser unangenehmen Seite seiner Funktion fertigzuwerden wusste, ist nicht das geringste seiner Verdienste.

Die Kraft für seine vielen Aufgaben schöpfte Hektor Leuenberger aus seiner Familie und seinem Freundeskreis. 1954 verheiratete er sich mit seiner lieben Frau Annemarie, geborene Herren von Laupen. 1956 wurde dem Paar ein Sohn geschenkt, der zur Freude des Vaters ebenfalls Tierarzt geworden ist. Nach reich erfüllten und voll gelebten Jahren freuten sich die Leuenbergers auf den bevorstehenden Ruhestand im Saanenland.

Hektor Leuenberger ging in letzter Zeit auch daran, seine Nachfolge in seinem Sinn sorgfältig vorzubereiten. Der Tod hat all diesen Plänen ein abruptes Ende gesetzt. Es bleibt nur zu hoffen, dass die Wahlbehörden nun eine ebenso glückliche Hand beweisen werden, wie sie das 1972 getan haben.

Mit seiner Witwe und seinem Sohn trauern wir um einen lieben und guten Menschen, um einen grosszügigen und treuen Freund, der sein Leben und Wirken dem Pferd gewidmet hat. Spätere Jahre erst werden zeigen, ob es gelungen sein wird, das grosse und blühende Werk von Hektor Leuenberger weiterzuführen, abgesehen davon, dass es nicht gelingen kann, die Lücke, die der ganze Mann Hektor Leuenberger hinterlässt, auszufüllen. *Heinz Gerber*

BUCHBESPRECHUNGEN

Katzenkrankheiten. Klinik und Therapie. Herausgegeben von *W. Kraft und U. M. Dürr.* 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Verlag M. & H. Schaper, Hannover, 1985. 623 Seiten, zahlreiche z.T. farbige Abbildungen und Tabellen. DM/SFr. ca. 180.–.

Wie schon mit der ersten Auflage (1978) hat der Kliniker ein Buch zur Hand, das als Nachschlagewerk in der Praxis gute Dienste leisten kann, da es einen umfassenden Überblick über die Krankheiten der Katze gibt. Nach einem mehr allgemeinen Teil über Untersuchungsgang, verhaltensgerechten Umgang und Sofortmassnahmen bei Traumen und Notfällen der inneren Medizin – wobei besonders der Abschnitt über Traumen erwähnt werden soll, da er knapp und lexikonhaft abgefasst ist; schliesslich pressiert's bei Unfällen in der Regel! – folgen die speziellen Ausführungen über Vergiftungen, Infektionen (virale und bakterielle), Mykosen und Parasitosen sowie Desinfektionsmassnahmen. In Form von 5 Tabellen werden auch die Zoonosen behandelt, welche durch Katzen auf den Menschen übertragen werden können. Den Hauptteil des Werkes bilden die Kapitel über die Erkrankungen der einzelnen Organsysteme, bei denen gelegentlich die Einleitung über normale Funktion etwas lang ausfiel und für den Zweck des Buches unnötig erscheint, so z. B. wenn in der Einleitung zum Nervensystem über das Gedächtnis philosophiert wird.

Wie in allen Büchern dieser Art findet sicher jeder im Abschnitt über sein Spezialgebiet störende Schönheitsfehler. Der Neurologe wundert sich, wie man die zur Prüfung labyrintär-vestibulärer und cerebellärer Funktionen gut geeignete Fallprobe so falsch beschreiben und deshalb ablehnen kann; der Dermatologe wird sich fragen, was die Überschrift «Gesäugehyperplasie» soll, wo im nachfolgenden Abschnitt von Diabetes mellitus in Zusammenhang mit Megestrolacetat-Therapie bei Alopezie die Rede ist; und niemand wird verstehen, weshalb unter «Tularämie» plötzlich von der Behandlung der Salmonellose gesprochen wird. Aber im allgemeinen ist der Text in seiner übersichtlichen Darstellung gut, die Abbildungen z. T. hervorragend. Besonders erwähnt sei das Bildmaterial zu den Kapiteln «Zähne und Kiefer» sowie «Augen».

Einige Mängel aus der 1. Auflage wurden leider nicht behoben. Noch immer haben mehrere Kapitel kein Literaturverzeichnis, und wo eins besteht, fehlen nicht selten Arbeiten, die im Text zitiert werden. Und noch immer wimmelt es von Druckfehlern, was zu einem Buch mit so gefälliger Aufmachung nicht recht passen will. *Rosmarie Fatzer,* Wädenswil

Handbuch der speziellen pathologischen Anatomie der Haustiere. *E. Joest.* 3. Auflage. Herausgegeben von J. Dobberstein, G. Pallaske und H. Stünzi. Verlag Paul Parey, Berlin Hamburg. Preis: DM 375.–

In diesem, vorläufig das 7bändige Gesamtwerk abschliessenden Band IV, sind Veröffentlichungen, die in Einzellieferungen von 1964 bis 1985 erschienen sind, vereinigt.

Der Band IV beinhaltet die Pathologie des männlichen Geschlechtsapparates (König H., Weiss E.), des weiblichen Geschlechtsapparates (McEntee K., Pallaske G.), des weiblichen Geschlechtsapparates des Geflügels und die Pathologie der Gravidität (Gylstorff I.), Pathologie der Haut (Weiss E.)